

Sommerwetter und Frieden in Europa

Dr. Dietmar Simon referiert über das Kriegsende

LÜDENSCHIED ■ „Herrliches Sommerwetter und Frieden in Europa“ schrieb eine junge Lüdenscheiderin am 11. Mai 1945 in ihr Tagebuch. Schon vier Wochen vor der allgemeinen Kapitulation hatten amerikanische Truppen die Bergstadt eingenommen. In seinem Vortrag „13. April 1945 – das Ende des 2. Weltkriegs in Lüdenscheid“ schilderte Dr. Dietmar Simon im Rahmen des Geschichtlichen Forums des Geschichts- und Heimatvereins die Ereignisse rund um die Befreiung von der nationalsozialistischen Herrschaft.

Eine Katastrophe wie der Untergang des alten Hagen im Bombenhagel blieb Lüdenscheid erspart: Gerade mal ein Prozent der Gebäude wurden zerstört – in Hagen waren es rund 50 Prozent gewesen. Doch gerade in den letzten Kriegstagen gab es noch zahlreiche Opfer in und um Lüdenscheid: 72 Menschen, vor allem Frauen und Kinder, starben am 28. März 1945 beim Beschuss einer Kleinbahn in der Rahmede, am Oberen Worthhagen starben kurz vor der Übergabe der Stadt elf Menschen nach einem Artillerie-Volltreffer. Betroffen machte das Bild eines jungen Mannes: Zusammen mit zwei anderen „Deserteuren“ wurde der Soldat Heini Wiegmann noch am 9. April wegen Wehrkraftzersetzung erschossen. Er war aufgrund der chaotischen Verhältnisse nicht rechtzeitig von einem Besuch bei seinen Eltern in Braunschweig zurückgekehrt. Die Ausstellung der Leichen auf dem Sternplatz sollte alle abschrecken, die nicht mehr kämpfen, sondern ihre Haut und die bis dahin unzerstörte Stadt retten wollten. Die letzten Nazis riefen zum Volkssturm auf und drohten sogenannten Verrätern mit dem Tod. Völlig Unbelehrbare gaben die mörderische Parole aus: „Wenn die Männer alle gefallen sind, schicken wir unsere Frauen und Kinder gegen den Feind.“ Doch nach der Ankunft der



Referierte im Forum: Dr. Dietmar Simon. ■ Foto: Krumm

amerikanischen Panzer verschwanden die NS-„Eliten“ und auf den Hügeln rund um die Stadt verteilte Truppenteile in Windeseile. Das Schild vor der Geschäftsstelle der NSDAP-Ortsgruppe verschwand aus der Gartenstraße, Waffen wurden vergraben, Hitlers „Mein Kampf“ versank im Löschteich.

Dietmar Simon wusste von einem - durchaus üblichen - Anruf der Amerikaner im Rathaus, bei dem für den Fall der Kapitulation die Einstellung des Artillerie-Beschusses der Stadt in Aussicht gestellt wurde. 100 demonstrierende Lüdenscheider sollen damals zum alten Rathaus an der Wilhelmstraße und zur Kampfkommandantur an der Breslauer Straße gezogen sein und die kampflose Übergabe der Stadt gefordert haben. Wer auf Lüdenscheider Seite letztlich die Übergabe-Erklärung unterschrieb, ist noch nicht endgültig geklärt.

Die anschließende Diskussion machte deutlich, dass viele der Besucher den Krieg – zumeist als Kinder – noch selbst miterleben mussten. Einige der Fragen, die trotz Dietmar Simons minutiöser Forschungsarbeit noch offenblieben, könnten durch solche Erinnerungen möglicherweise geklärt werden. ■ thk